

## VdW-Preis "Wirtschaftsarchiv des Jahres 2010"

### Laudatio

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, dass ich auch in diesem Jahr wieder vor Ihnen stehen und den Preisträger bzw. die Preisträgerin der Auszeichnung „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ verkünden darf. Unterstützt wird mein Vortrag von einer Präsentation, für die auch in diesem Jahr ein Profi verantwortlich ist: Frau Kamila Wabnik, Studentin an der Akademie für Kommunikationsdesign in Köln hat die Herausforderung angenommen, meine Worte durch passende Illustrationen zu unterstreichen. Das ist ihr, so finde ich, sehr gut gelungen und ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei ihr bedanken.

Die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare vergibt den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ bereits zum zehnten Mal. Das ist schon eine Art kleines Jubiläum und daher haben wir ihn auch ein klein wenig verändert bzw. verbessert: Die Plakette, die heute vergeben wird, hat einen Fuß, der es ermöglicht, sie aufrecht und gut sichtbar aufzustellen. So kann man sie für das eigene Renommee noch wirkungsvoller zur Geltung bringen. Schließlich soll der Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ durchaus für eigene Marketingzwecke eingesetzt werden. Ein Beispiel dafür ist die Firma Framus, Preisträger 2009, die in ihren Anzeigen in Fachmagazinen nicht nur auf den Preis verweist, sondern auch die Plakette und die Urkunde abbildet. Ich bin gespannt, ob und wie der heutige Preisträger/die heutige Preisträgerin, mit der Auszeichnung werben wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht erst das vergangene, wirtschaftlich nicht ganz einfache Jahr hat gezeigt, dass Unternehmensarchive immer wieder in Frage gestellt werden. Um bestehen zu können, müssen wir für uns trommeln, für uns und unsere Leistungen, unseren Mehrwert werben. Und das in vielerlei Hinsicht - und vor allem kontinuierlich. Gerade in den Führungsetagen vieler Unternehmen herrscht eine starke personelle Fluktuation, durch Fusionen, Umstrukturierungen oder dergleichen wechseln die Vorgesetzten viel schneller als noch vor wenigen Jahren. Auf diese Weise können Projekte, in denen wir Unternehmensarchivare erfolgreich gearbeitet haben, in denen wir uns einen guten Ruf erarbeitet haben, relativ schnell in den Hintergrund geraten. Und nicht jeder neue Vorgesetzte bringt von Anfang an das nötige Verständnis für unsere Arbeit mit. Da man sich aber nicht aussuchen kann, wem man unterstellt wird, mit wem man zusammenarbeitet, ist es sehr wichtig, dass man einige gute Argumente auf Lager hat, die verdeutlichen, warum es ein Unternehmensarchiv gibt, welchen Nutzen dessen Leistungen haben. Das gilt für die großen Unternehmensarchive ebenso wie für die kleinen, wenn auch die Argumente unterschiedlich gewichtet sein mögen. Niemand von uns kann den Kopf in den Sand stecken!

Wir alle sind kontinuierlich gefordert, wenn es gilt, auf neue Entwicklungen in den Unternehmen zu reagieren, sie in die eigene Arbeit aufzunehmen. Die Globalisierung ist da nur ein treffendes Beispiel. Manchmal müssen wir auch vorab aktiv werden, Herausforderungen thematisieren, die heute kaum jemand von uns wirklich überblickt, und an Lösungen mitarbeiten. Damit meine ich zum Beispiel die Elektronische Archivierung.

Unsere Jahrestagungen sind, so meine ich, ein sehr gutes Forum, um sich zu vernetzen. Die zahlreichen Referate und Vorträge, der direkte Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen bieten die Gelegenheit, Innovationen zu diskutieren, Anregungen auf- und Ideen zu übernehmen. Innovationen, Anregungen und Ideen sind Schlagworte, die auch im Zusammenhang mit dem Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ fallen. Nominiert werden Archive, die einen innovativen Beitrag geleistet haben, der die Akzeptanz von Geschichte und historischem Bewusstsein in ihrem jeweiligen Unternehmen stärkt. Diese Innovationen können ganz unterschiedlicher Natur sein und sie sprechen den einen mehr und den anderen weniger an. Dennoch ist es die Hoffnung der Jury, dass möglichst viele von Ihnen die eine oder andere Anregung erhalten, eine gute Idee aufgreifen, den eigenen Umständen und Bedürfnissen anpassen und umsetzen. Auf diese Art und Weise kann und soll der Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ uns allen helfen, für unsere Arbeit und ihren Nutzen zu werben.

Um diesen Preis jährlich vergeben zu können, bedarf es Ihrer Unterstützung, denn wir sind auf Ihre Bewerbungen angewiesen. Überschütten Sie uns bitte mit Vorschlägen! Bitte denken Sie nie „ach, das ist sicherlich nicht interessant“ oder „das ist sicherlich nicht bedeutend genug“. Solche Sätze fallen

manchmal in Gesprächen. Ich weiß, eine Bewerbung macht Arbeit, denn man muss einiges Material aufbereiten und zusammenstellen – und am Ende ist nicht sicher, ob man überhaupt nominiert wird oder gar gewinnt. Gerade zu letztem Punkt möchte ich an dieser Stelle einmal sehr deutlich sagen: Die Jury hat vor jedem Bewerber, jeder Bewerberin großen Respekt und zollt jedem Projekt, das vorgestellt wird, eine hohe Anerkennung. Denn es steckt viel zusätzliche Arbeit, viel Engagement und Ideenreichtum in jedem einzelnen. Das ist uns allen sehr bewusst! Es ist jedoch nun einmal unsere Aufgabe, eine Auswahl und dann eine Entscheidung zu treffen und es mag nicht allen, die anschließend eine Absage erhalten, eingängig sein, warum ihr Projekt von uns nicht anders beurteilt wurde. Dazu muss man vielleicht auch noch einmal darauf hinweisen, dass nicht nur Wirtschaftsarchivare in diesem Gremium vertreten sind, sondern absichtlich auch Journalisten, Designfachleute, Filmschaffende und Kommunikationsspezialisten. Von all dem sollten Sie sich nicht abschrecken lassen. Ich wiederhole vielmehr meine Aufforderung: Überschütten Sie uns mit Ihren Bewerbungen! Gern können Sie auch das Projekt einer Kollegin, eines Kollegen einreichen. Das hatten wir in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr. Wäre aber mal wieder schön. Bitte beachten Sie, dass der Bewerbungsschluss stets gegen Ende des Monats Oktober ist; warten Sie nicht unbedingt bis zur letzten Minute, reichen Sie Ihren Vorschlag wenn's geht gern etwas früher ein.

Nach diesem Appell möchte ich nunmehr zur Preisverleihung kommen. Für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2010“ sind fristgerecht sechs Bewerbungen eingegangen. Eine davon mussten wir leider zurückweisen, da es sich bei dem Bewerber nicht um ein Wirtschaftsarchiv gehandelt hat. Blieben also fünf Kandidaten. Ihnen gilt der sehr herzliche Dank und die Anerkennung der Jury. Uns lagen wieder sehr unterschiedliche Projekte vor: von sehr gut gemachten Büchern und Publikationen anlässlich von Jubiläen bis hin zu durchdachten Strategiepapieren für die Aufstellung von Unternehmensarchiven als – zumindest teilweise – Profitcenter. Die Jury entschied sich, aus diesen fünf zwei Projekte zu nominieren und die Diskussion brachte schließlich folgende Einigung:

Nominiert für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2010“ sind:

- Das Festival IndustrieFilm Ruhr 09, eine alle zwei Jahre zustande kommende Kooperation zahlreicher Wirtschaftsarchive des Ruhrgebiets und des Regionalverbandes Ruhr.
- Die Entwicklung und unternehmensweite Implementierung der Registratursoftware RegistraturPLUS, des Zentralarchivs der Fraport AG, Frankfurt am Main.

Bei der Vorstellung der beiden Projekte möchte ich mit der Fraport AG beginnen.

Der Kollege Markus Grossbach erhielt den Auftrag eine Software zu finden, mit der sich die Verwaltung von Schriftgut, das noch einer gesetzlichen Aufbewahrung unterliegt, für den Fraport-Konzern effektiv gestalten ließe. Es galt, ca. 10 km im Konzern verstreut gelagertes Registraturgut zentral zu erfassen und zu verwalten. Als eine Marktrecherche erfolglos blieb, griffen Herr Grossbach und sein Mitarbeiter Thomas Gasch eine Idee auf, die von Kolleginnen und Kollegen der Bertelsmann AG stammt: Sie übernahmen das von der Bertelsmann Tochter Arvato gemeinsam mit dem Bertelsmann Unternehmensarchiv und der Registratur entwickelte Konzept einer Software, das von der Fraport-eigenen IT-Abteilung ihren Vorstellungen entsprechend angepasst wurde. Mit der Bertelsmann AG wurde zugleich ein gegenseitiger Austausch von Innovationen verabredet. Hier haben wir also ein Beispiel für eine gelungene Vernetzung und den erfolgreichen Umbau einer Anregung. Die Lösung der Fraport AG besteht aus einer selbstadministrierenden Webapplikation. So kann jeder Mitarbeiter, dessen Arbeitsplatz mit PC und Intranetzugang ausgestattet ist, Schriftgut von beliebiger Art und unterschiedlichem Umfang eigenständig verzeichnen und auch wieder recherchieren. Zurzeit gibt es ca. 3.000 potentielle Nutzer in der Fraport AG und deren Tochtergesellschaften am Standort Frankfurt. Im Rahmen dieses Prozesses konzentriert sich die Aufgabe des Zentralarchivs auf die Bereitstellung und Pflege der Ablagestruktur, d.h. des Aktenplans und die Einlagerung, Ausleihe und Rückgabe sowie die Kassation des Registraturschriftgutes. Der Nutzer muss seine persönlichen Daten eingeben, kann aber zugleich eine beliebige Anzahl von Vertretern benennen. Außer der eigenständigen Verzeichnung und Recherche kann der Nutzer Dritten vorübergehend oder dauerhaft Rechte an der Aktennutzung einräumen. Scheidet er aus oder

wechselt er den Arbeitsplatz, besteht die Möglichkeit, die Akten auf andere Mitarbeiter zu übertragen. So bleibt das Wissen um die Akten erhalten. Die Registratur übernimmt Dokumente, die der Aktenbildner anhand des Aktenplans selbst verzeichnet hat. Sie erhält vom Aktenbildner zugleich Angaben darüber, wie lange eine Unterlage aufgehoben werden soll. Eine unternehmensweite Recherche ist – unter Wahrung des Datenschutzes – möglich. Dokumente und deren Metadaten können anschließend in die Langzeitarchivierung übernommen werden. Im Kundenauftrag kann aber auch das Zentralarchiv Altbestände oder umfangreiche Einlieferungen verzeichnen. Darüber hinaus ermöglicht die Software im Bedarfsfall auch die eigenständige Verwaltung dezentraler Registraturen durch die Fachbereiche. Allerdings hat das Zentralarchiv Einblick in die Verzeichnung und Lagerverwaltung. Darüber hinaus plant der Kollege Grossbach bereits die parallele Ablage und Verwaltung elektronischer Daten. Neben diesen pragmatischen Lösungen hat die Jury folgende Aspekte positiv vermerkt: Die Aktenbildner sind aktiv in den Archivierungsprozess eingebunden – ein sehr wesentlicher Umstand. Es gibt keine „herrenlosen“ Akten mehr. Sehr gut. Durch eine per Software kontrollierte Kassation können Akten für das Langzeitarchiv gesichert werden. Die Software ist per Intranet verfügbar, muss nicht installiert werden, sie ist durch selbsterklärende Masken einfach zu bedienen und bietet trotz Vorgaben hinsichtlich der Verzeichnung eine hohe Flexibilität. Das alles ist ausschlaggebend für eine hohe Akzeptanz des Systems und genau darauf kommt es ja an. Das System wurde im Frühjahr 2009 erfolgreich getestet und kam anschließend in zahlreichen Abteilungen und Fachbereichen der Fraport AG zum Einsatz. Innerhalb kurzer Zeit konnten 21.000 Akten übernommen und im System verzeichnet werden. Der monatliche Zufluss beläuft sich zurzeit auf 500 bis 1.000 Akten bzw. Verzeichnungseinheiten.

Die Jury nominiert das Projekt der Fraport AG jedoch nicht nur wegen dieser beeindruckenden Funktionen. Es kam uns sehr darauf an, die Beschäftigung mit Registraturgut mehr in den Fokus der Kolleginnen und Kollegen zu rücken. Und damit knüpfte ich an das an, was ich eingangs sagte. Es geht darum, in für Unternehmen kritischen Zeiten Nutzen nachzuweisen, Lösungen anzubieten. Vor geraumer Zeit haben zahlreiche Unternehmen aus Kostengründen ihre Zentralregistraturen aufgelöst. Jeder war fortan für seine Akten selbst verantwortlich. Das Ergebnis ist nur zu gut bekannt – es gibt eigentlich keine funktionierenden Registraturen mehr. Folglich werden Akten aufgehoben, die lange vernichtet sein könnten, die Lagerkosten verursachen oder im schlimmsten Fall in Rechtsfällen schaden. Oder aber es wird einfach alles entsorgt und für das Unternehmen langfristig relevante Unterlagen gehen verloren. Auch das kostet unter Umständen Geld. Wo diese Missstände erkannt sind, findet sich aber noch lange kein Freiwilliger, diese zu beheben. Wir Archivare werden seit der Auflösungen der Zentralregistraturen und zunehmender Dezentralisierungen mit dem fast unlösbaren Problem konfrontiert, eine große Menge von – gelegentlich wechselnden - Mitarbeitern ansprechen zu müssen, um so etwas Ähnliches wie einen geregelten Aktenzufluss zu etablieren. Was selten gelingt. Die Jury kam daher zu der Überzeugung, dass es für Unternehmensarchive von Vorteil sein kann, wenn sie sich auch mit der Verwaltung von Registraturgut befassen und – auf ihre jeweilige Manpower und das jeweilige Unternehmen abgestimmte - Lösungen anbieten. Beide ziehen daraus Nutzen: das Archiv und das Unternehmen.

Lieber Herr Grossbach, lieber Herr Gasch, sie haben die Jury von der Wirksamkeit Ihrer Registratur-Software überzeugt. Zur Nominierung sei Ihnen auch im Namen der anderen Jurymitglieder schon einmal sehr herzlich gratuliert.

Kommen wir nun zur zweiten Nominierung, der Veranstaltung IndustrieFilm Ruhr 2009.

Wie gesagt, es handelt sich um die Kooperation zwischen dem Regionalverband Ruhr und elf Industriearchiven des Ruhrgebietes. Im Jahr 2009 zählten dazu:

- Das Historische Archiv Aral, Bochum
- Das Historische Konzernarchiv RWE, Essen
- Das Historische Archiv Krupp, Essen
- Das Konzernarchiv Marl von Evonik Industries, Essen

- Das Hochtief-Unternehmensarchiv, Essen
- Das LVR-Industriemuseum, Archiv St. Antony-Hütte, Oberhausen
- Das Montanhistorische Dokumentationszentrum/Bergbau-Archiv, Bochum
- Das Salzgitter-Konzernarchiv/Mannesmann-Archiv, Mülheim/Ruhr
- Das Stahlinstitut VDEh im Stahlzentrum, Düsseldorf
- Das ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg

und die Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft EVAG, Essen.

Bei IndustrieFilm Ruhr handelt es sich um ein nachgewiesenermaßen nachhaltiges Projekt, dessen Anfänge ins Jahr 1996 zurückreichen. Damals zeigten die Wirtschaftsarchive von Thyssen, Krupp, Mannesmann und Hoesch in der Villa Hügel erstmals historische Industriefilme. Die Veranstaltung fand an drei Abenden statt und wurde von wissenschaftlichen Vorträgen begleitet. In der Öffentlichkeit wurde das etwas andere Filmfestival, aus dem auch eine Publikation resultierte, positiv aufgenommen. Und so entstand die Idee, in regelmäßigen Abständen Filmschätze aus verschiedenen Wirtschaftsarchiven öffentlich zu zeigen. Mit Hilfe des damaligen Kommunalverbandes Ruhrgebiet – heute Regionalverband Ruhr – wurde diese Idee im darauffolgenden Jahr in die Tat umgesetzt.

Jedes Festival stand bisher unter einem Thema, unter dem sich möglichst viele verschiedene Filme subsumieren lassen:

1997 lautete das Motto „Menschen – Maschinen – Methoden“

1999 „Ort der Arbeit – Arbeit vor Ort“

2001 „Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“

2003 „Von Rhein und Ruhr in die Welt“

2005 „Boom an der Ruhr-Filmdokumente der 50er Jahre“

2007 „Das bewegte Ruhrgebiet – Das Ruhrgebiet bewegt“

und 2009 schließlich „Alte Werte – neue Hoffnungen. Die 1960er Jahre“.

Kein einzelnes Wirtschaftsarchiv hätte auch nur eines dieser Themen ausschließlich mit eigenen Filmen abdecken können. Durch die Kooperation der Archive entstand und entsteht jedes Mal eine unglaubliche Bandbreite. Es werden ganz unterschiedliche Filme gezeigt – neben solchen von richtiger Spielfilm-Qualität und Filmmusik, die ein namhaftes Orchester einspielte, auch in kurzer Zeit und mit kleinem Budget gedrehte Werbefilme. Gerade letztere, denen man heute eine gewisse Oberflächlichkeit nachsagt, geben dem Zuschauer eine sehr authentische Vorstellung davon, wie man „damals“ lebte, arbeitete und dachte.

Die gesamte Veranstaltung ist für jedermann öffentlich zugänglich, denn sie findet in einem Kino statt. 2009 war es das Lichtspieltheater „Eulenspiegel“ in Essen. Viele der Zuschauer sind filmhistorisch oder regionalgeschichtlich Interessierte, die sich freuen, etwas Außergewöhnliches geboten zu bekommen. Ein unternehmensunabhängiger Experte fungiert als Moderator. Die Filme werden von den jeweiligen Archivaren vor der Aufführung vorgestellt. Dabei erfahren die Zuschauer, was ihnen gezeigt wird, warum der Film ausgewählt wurde, wie er seinerzeit entstand. Darüber hinaus gibt es Zusatzinformationen, zum Beispiel Hinweise auf Besonderheiten, die während der Filmproduktion auftraten oder zu am Film beteiligten Personen und so weiter. Auch Zeitzeugen werden eingeladen, die vor dem Publikum von den Archivaren interviewt werden und im Rahmen dieser Gespräche

Interessantes über die jeweiligen Filme ergänzen. Nach jeder Vorführung stehen die Archivare und Zeitzeugen dem Publikum für Fragen und für Diskussionen zur Verfügung.

Es handelt sich also keineswegs um eine reine Filmschau. Vielmehr wird der Austausch mit dem Publikum gepflegt, das eben gerade nicht aus Fachleuten, sondern aus interessierten Laien besteht, die ansonsten kaum mit Unternehmensarchiven und ihren Beständen in Berührung kommen. Zu jeder Veranstaltung ist bisher eine Begleitbroschüre erschienen, die das jeweilige Thema erläutert, die beteiligten Wirtschaftsarchive und ihre entsprechenden Filmbestände vorstellt. Die Archivare verfassten die entsprechenden Texte, die durchaus einen wissenschaftlichen Anspruch haben. Zudem liefern sie zahlreiche anschauliche Fotos zur Illustration. In jeder Veranstaltung stecken immense Vorbereitungen, die nur im Rahmen solcher Kooperationen zu vertretbaren Konditionen realisiert werden können. Denn es ist ja, wie geschildert, keineswegs damit getan, den einen oder anderen passenden Film auszusuchen und zu zeigen.

Die interessierte Öffentlichkeit honoriert solche Mühen. So war das Festival 2009, das Industriefilme der 1960er Jahre zeigte, sehr gut besucht, und das, obwohl die Werbung für die Veranstaltung im Vorfeld nicht optimal gelaufen war. Angesichts dieses Erfolges und der nachgewiesenen Nachhaltigkeit der Veranstaltung ist kaum zu verstehen, warum jenes internationale Industriefilmfestival, das die Ruhrarchivare im Kulturhauptstadtjahr 2010 geplant hatten, keine offizielle Förderung erhielt und daher nicht zustande kommen wird.

Bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass sich die Beteiligten nicht verdrießen lassen und das für das Jahr 2011 geplante Industriefilmfestival wieder zustande kommt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Jury nominiert die Veranstaltung IndustrieFilm Ruhr 2009 für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2010“, weil es ein überaus bemerkenswertes Gemeinschaftsprojekt ist. Recht unterschiedliche Wirtschaftsarchive der Ruhrregion finden immer wieder zusammen, um eine Bestandsart zu publikumswirksam präsentieren, die normalerweise nicht so sehr im Fokus steht – Filme, respektive Industriefilme. Die Veranstaltung macht einem breiten Publikum klar, dass Wirtschaftsarchive historische Schätze bewahren, sie erschließen und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Verdienstvoll ist auch die Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Ruhr und dem Essener Filmkunsttheater. Eine gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine Begleitbroschüre, die durchaus einen wissenschaftlichen Anspruch hat, runden diese große Leistung ab. Darüber hinaus hat die Fachwissenschaft die Möglichkeit, besser auf die Archivfilme zuzugreifen. Die Jury hofft, dass diese Idee einer Kooperation bei den anderen Arbeitskreisen unserer Vereinigung Nachahmer findet, denn gemeinsam ist man stärker und auf mehrere Schultern verteilte Kosten lassen sich auch leichter stemmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zur Nominierung gratuliere ich Ihnen im Namen der ganzen Jury sehr herzlich.

Und nun kommen wir zur endgültigen Entscheidung. Wer ist Träger des Preises „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2010“?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, erlauben Sie mir den Hinweis, dass die diesjährige Entscheidung für drei Jurymitglieder, darunter auch ich, nicht einfach war, da wir uns aufgrund einer eigenen Beteiligung befangen fühlten. So haben wir uns enthalten und die Entscheidung den übrigen vier Jurymitgliedern überlassen.

Deren Wahl fiel auf... das IndustriefilmFestival Ruhr 2009!

Im Namen der gesamten Jury gratuliere ich den Ruhrgebietsarchivaren zu ihrem Preis und wünsche für die Organisation alles Gute. Vielleicht kann der Titel ein wenig dazu beitragen, das Festival noch bekannter zu machen.

Ich bitte nun zuerst die Herren Grossbach und Gasch von der Fraport AG zu mir, damit Herr Jurk ihnen die Urkunde überreichen kann.

Mit einer Urkunde ausgezeichnet wurde das Projekt des Zentralarchivs der Fraport AG.



Von links nach rechts: Thomas Gasch, Fraport AG; Michael Jurk, Vorsitzender der VdW; Markus Grossbach Fraport AG; Dr. Andrea Hohmeyer Vorsitzende der Jury.

Zum ersten Mal haben wir eine so große Zahl von Preisträgern, die ich nun allesamt – so sie da sind – zur Urkunden- und Preisübergabe nach vorn bitte:

Herrn Professor Rasch vom Konzernarchiv ThyssenKrupp, der die Bewerbung einreichte und der als „Motor“ des Ganzen fungiert,

Frau Dr. Siekmann, Unternehmensarchiv HOCHTIEF,

Frau Rennert, Salzgitter-Konzernarchiv/Mannesmann-Archiv,

Frau Dr. Stellmacher, Stahlinstitut VDEh im Stahlzentrum,

Herrn Dr. Bleidick, Historisches Archiv ARAL,

Herrn Thomas, Konzernarchiv RWE,

Herrn Dr. Stremmel, Historisches Archiv Krupp,

Herrn Dr. Berendes, Konzernarchiv Marl von Evonik Industries,

Herrn Kania, LVR-Industriemuseum/Archiv St. Antony-Hütte,

Herrn Dr. Farrenkopf, Bergbau-Archiv, Bochum und

Herrn Professor Ahlbrecht, Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft EVAG.

Darüber hinaus gratulieren wir Herrn Wetterau vom Regionalverband Ruhr, der extra aus Essen angereist ist.

Preisträger 2010 ist das Festival IndustrieFilm Ruhr `09 und die engagierten Ruhr-Archivare.



< p>

Von links nach rechts:

Michael Jurk, Vorsitzender der VdW; Prof. Dr. Manfred Rasch, Konzernarchiv ThyssenKrupp AG; Stefan Gigga, Konzernarchiv Salzgitter AG; Astrid Dörnemann, Konzernarchiv ThyssenKrupp AG; Mark Stagge, Historisches Archiv Krupp; Dr. Renate Köhne-Lindenlaub, ehem. Leiterin Historisches Archiv Krupp; Dr. Michael Farrenkopf, Deutsches Bergbau-Archiv; Prof. Dr. Horst Wessel, ehem. Leiter Mannesmann-Archiv; Hans-Georg Thomas, Konzernarchiv RWE; Dr. Karl-Peter Ellerbrock, Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv; Burkhard Wetterau, Regionalverband Ruhr; Dr. Hans Ulrich Berendes, Konzernarchiv Evonik Industries AG; Dr. Andrea Hohmeyer, Vorsitzende der Jury.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe meine Aufgabe damit erfüllt. Ich wünsche uns allen eine sehr gute Jahrestagung hier in Hamburg, mit interessanten Referaten und inspirierenden Gesprächen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Laudatorin: Dr. Andrea Hohmeyer, Leiterin des Konzernarchivs der Evonik Industries AG, Mitglied im Vorstand der VdW und Vorsitzen der Jury "Wirtschaftsarchiv des Jahres"